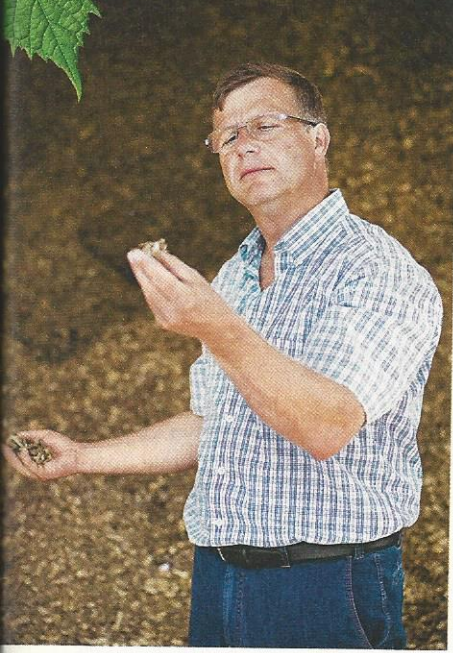
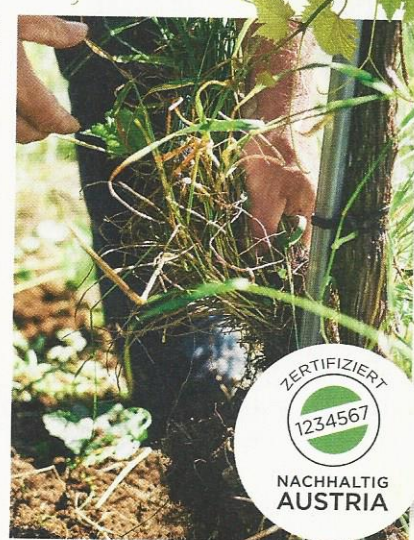


Boden, Pflanze, Wein und Mensch



WINZER AUS LEIDENSCHAFT
Andreas Burger baut in
Kirchberg am Wagram an.

Wenn Andreas Burger zwischen seinen Weinstöcken am niederösterreichischen Wagram das erste Unkraut des Jahres sprießen sieht, bleibt er erst einmal gelassen. „Es hat eine sehr kurze Vegetationszeit“, sagt er. „In ein paar Wochen ist es weg, und es kommt das nächste.“ Früher hätte der Winzer aus Kirchberg am Wagram schon den ersten Grashalm bekämpft. Heute ist das anders. „Wir entfernen nur das nötigste Unkraut“, so Burger. Das schont den Boden, reduziert die Durchfahrten mit dem Traktor und hindert die Erdraupen, die über die Unkräuter auf die Stöcke gelangen, daran, die Jungtriebe zu fressen: „Dazu braucht es keine Pestizide.“ Dass er bei jedem Arbeitsschritt hinterfragt, ob er wirklich



Das Thema Nachhaltigkeit ist längst beim Weinbau angekommen.

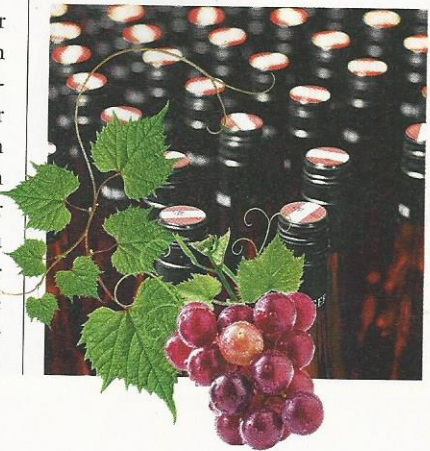
MIT „NACHHALTIG. AUSTRIA“ WURDE EIN NEUES ZERTIFIKAT EINGEFÜHRT, das die Nachhaltigkeit im gesamten Entstehungsprozess bewertet. „Pro Planet“ nimmt sich darüber hinaus noch die sozialen Aspekte zu Herzen.

von Ursel Nendzig

erforderlich ist, und dass er den Raupen nicht mit Chemie, sondern mit Mechanik zu Leibe rückt, liegt an „Nachhaltig. Austria“ (www.nachhaltigaustria.at), einem Zertifizierungsprogramm, das Nachhaltigkeit in Landwirtschaft und Weinbau verfolgt.

Johannes Schmuckenschlager, Klosterneuburger Winzer und Abgeordneter zum Nationalrat, war federführend an Nachhaltig. Austria beteiligt – in mehrjähriger Projektarbeit entwickelte der Österreichische Weinbauverband in Zusammenarbeit mit Partnern wie dem Seri-Institut, der BOKU Wien und der HBLA und BA für Wein- und Obstbau in Klosterneuburg ein Online-Tool für die Messung nachhaltiger Arbeitsweise der heimischen Weinbranche. „Jeder Winzer kann sich damit selbst bewer-

ten“, so Schmuckenschlager. „Er hat außerdem die Möglichkeit, eine Nachhaltigkeits-Zertifizierung zu beantragen.“ Zertifizierte Betriebe tragen auf Wunsch die Angabe „Zertifiziert Nachhaltig Austria“ auf ihrem Etikett, zusammen mit ihrer Betriebsnummer.



KOMPLETT DURCHLEUCHTET
 „Das Grundprinzip von Nachhaltig Austria ist, dass alle Maßnahmen, die rund um die Produktion getroffen werden, auf ihre Nachhaltigkeit überprüft werden“, sagt Schmuckenschlager. Es geht also nicht um eine Bewirtschaftungsvorgabe, wie es bei Bio-Zertifizierungen der Fall ist, sondern darum, bestehende Arbeitsweisen zu analysieren, zu bewerten und gegebenenfalls zu verbessern. „Das betrifft den ganzen Weg des Weins vom Weinberg bis zum Kunden.“ Wie oft fahre ich mit dem Traktor durch den Weinberg? Welche Pflanzenschutzmaßnahmen ergreife ich? Dünge ich? Welche Bewässerungsmethode wende ich an? All diese Fragen beantwortet der Weinbauer via Online-Tool, in das er seine betrieblichen Kennzahlen eingibt. „In einem Diagramm sieht der Weinbauer dann, wo er mit seinen Maßnahmen steht – im grünen, gelben oder roten Bereich – und wo er Verbesserungen durchführen muss, um in den grünen Bereich zu gelangen.“ Das Tool steht jedem Weinbauer zur freien Verfügung. Er kann ganz unverbindlich seine Kennzahlen zur Selbstkontrolle eingeben. Strebt er eine Zertifizierung an, wird er einmal jährlich von unabhängigen Experten auditiert.

Winzer Andreas Burger ist von diesem System begeistert – vor allem weil „nicht nur die Arbeit im Weingarten, sondern das ganze Rundherum komplett durchleuchtet wird: Energiebilanz, Wasserbilanz, soziale Aspekte“ ➔

Fotos: RIG Verlag, shutterstock (3)

te und auch die ökonomische Rentabilität“. Die gehört für ihn natürlich dazu. „Wenn ich weniger oft mit dem Traktor durch den Weingarten fahre, ist das gut für den Boden und auch eine Kostenersparnis“, so Burger.

TIEFERER SINN

Als er mit der Zertifizierung begann, analysierte er seinen gesamten Betrieb. Und setzte ganz konkrete Maßnahmen. „Wir sind auf leichtere Flaschen umgestiegen, die verbrauchen beim Transport weniger Energie“, erklärt er. Außerdem werden sie im Betrieb gereinigt und wieder befüllt. Auch die Energiebilanz nahm er unter die Lupe. „Wir haben jetzt eine Photovoltaikanlage und heizen mit Hackschnitzeln von Gewächsen, die auf unserem Grund wachsen.“ Damit konnte er im Vergleich zur früheren Ölheizung CO₂ reduzieren und die Bilanz sogar ins Positive umkehren. „Es geht um Nachhaltigkeit im tieferen Sinne – Boden, Natur, Energie, Wirtschaftlichkeit.“

Das Programm läuft seit Frühjahr 2015 und hat bisher vor allem größere Betriebe überzeugt. „Ein Ein-Mann-Unternehmen befürchtet vielleicht einen bürokratischen Mehraufwand“, so Schmuckenschlager. „Dabei baut das System auf jene Kennzahlen auf, die gesetzlich ohnehin vorgeschrieben sind.“



„Jeder Winzer hat die Möglichkeit, sich mit Nachhaltig Austria **SELBST ZU BEWERTEN** und eine Zertifizierung zu beantragen.“

JOHANNES SCHMUCKENSCHLAGER

Bereits an die 70 Betriebe sind es momentan, deren Flaschen das Nachhaltig Austria-Siegel tragen. Andreas Burger war einer der Ersten, die das Zertifikat bekamen. „Es muss immer welche geben, die das Neue wagen“, sagt er. „Sonst gibt es keine Veränderungen.“ Diese Veränderung freut auch seine Kunden. „Die Reaktionen sind sehr po-

NACHHALTIGER WEINBAU
Mit Gräsern weniger Pestizide.



sitiv“, sagt er. „Sie finden es gut, dass sich etwas tut, dass Umwelt und Böden geschont werden.“ Und seine Abnehmer aus Hotellerie und Gastronomie freuen sich, ihren Gästen zertifizierten Wein anbieten zu können. „Wein ist etwas Kommunikatives, es gibt immer etwas zu erzählen“, sagt Andreas Burger. „Und in dem Fall etwas Gutes.“ ♥